

MORALITÄT UND SITTE ALS NEUFUNDIERTES WECHSELVERHÄLTNIS IM SPANNUNGSFELD VON MODERNEM HEDONISMUS UND SOZIALER DISZIPLINIERUNG

Oh, Merry Masonry!

»No mortal can boast/So noble a toast/As a free and an accepted mason« lautet der Refrain eines freimaurerischen Trinkliedes.¹ Seine Strophen, zwischen denen ein jedes Mal »gefeuert«, d.h. die wegen ihres massiven Bodens »Kanonen« genannten Gläser erhoben und mit lautem Knall zeitgleich abgesetzt werden, preisen die fröhliche Runde, zu der man sich zusammengefunden hat.

»Come let us prepare,
We brothers that are,
Assembled on merry occasion;
Let's drink, laugh and sing,
Our wine has a spring,
Here's an health to an *accepted mason*.

The world is in pain,
Our secrets to gain,
And still let them wonder and gaze on;
Till they're shewn the light,
They'll never know the right
Word or Sign of an *accepted mason*.

1 *The Free Mason's Health*, ca. 1710 (vgl. Early Masonic Pamphlets, 36f.), besser bekannt als »The Entere'd Prentice's Song«. Ich zitiere aus der in Wellins Calcotts *Candid Disquisitions* unter der Rubrik »Some usual Free-Masons Songs« mit dem Hinweis »To be sung after grave business is over« abgedruckten Version. Calcott, *Candid Disquisitions* (1769), S. 233ff. Es handelt sich dabei um einen späten Nachdruck aus den 1723er Konstitutionen. Das Lied gehört im 18. Jahrhundert zum festen Repertoire der Bruderschaft.

[...]

Then join hand in hand,
By each brother firm stand,
Let's be merry and put a bright face on
[...]

Es sind nicht allein die rituelle Erleuchtung und das wohlige Gefühl inniger Männerfreundschaft, die den Brüdern ein Lächeln ins Gesicht zaubern, sondern auch – und vielleicht vor allem – der im Verlauf des Abends konsumierte Alkohol, der die Köpfe zum Glühen bringt. Und in der Tat ist der Speisen- und Getränkekonsum der Logen beträchtlich. Ein im Archiv der *United Grand Lodge of England* erhaltener Rechnungszettel listet die Ausgaben für ein am 1. Dezember 1775 abgehaltenes Logendinner auf,² darunter fällt eine große Auswahl alkoholischer Getränke: vier Flaschen Claret, ein würziger roter Bordeaux, zwei Flaschen *Old Hock*, eine Flasche *Old Port*, zwei Flaschen Madeira, drei Flaschen Champagner, neun Flaschen Burgunder, Starkbier, Bier, Porter und Brandy. Leider ist dem Bon nicht zu entnehmen, woraus sich das Essen zusammensetzte. Lediglich Käse, Gebäck, Oliven und verschiedene Sorten Nüsse (darunter Mandeln, Maronen und Pistazien) werden zusätzlich zur Rubrik »Dinner«, das mit einer Summe von drei Pfund und 10 Schillingen veranschlagt ist, aufgeführt. Insgesamt macht das Essen nur in etwa ein Viertel der imposanten, sich insgesamt auf vierzehn Pfund, dreizehn Schillinge und drei Pence belaufenden Rechnung aus. Von kleineren Ausgaben für Wachskerzen, Schreibutensilien und zerbrochene Gläser abgesehen, ist der Löwenanteil der Ausgaben der Bewirtung der Gesellschaft mit alkoholischen Getränken zuzuschreiben.

Dem Zechen eine Notwendigkeit und den Anschein von Ehrwürdigkeit zu verleihen – dafür sorgt ein umfangreiches Repertoire auszubringender Toasts, wie sie in freimaurerischen Manualen und Spruchsammlungen zu finden sind.³ Diese Toasts sind im 18. Jahrhundert fester Bestandteil der geselligen Zusammenkünfte der Logenbrüder und füllen in den Protokollbüchern oft mehrere Seiten. Am Anfang einer jeden Mahlzeit werden, in fester Reihenfolge und nach Rang geordnet, Zusprüche zelebriert. Erst nach diesen festgelegten Toasts – deshalb auch *Conditions* (Vorbedingungen) genannt – beginnt das Essen und darf frei geredet werden. An möglichen Anlässen und Adressaten für einen Toast mangelt

2 Archiv der United Grand Lodge of England, Katalognr.: HC/8/F/25a.

3 Die Folgenden hat W. Fred Vernon aus dem Buch *er Kelso Mason Lodge* aus dem Jahre 1818 zusammengetragen. W.F. Vernon: »From Labour to Refreshment« in the olden time«, in: *AQC* 7 (1894), S. 4-14, hier: S. 9f.

es nicht. Es wird getrunken auf »den König und die Konstitutionen«, auf »den König und das Handwerk«, auf »die siegreiche englische Flotte«, die »starken Mauern des Alten England«, die »Freiheit«. Man ehrt Johannes den Täufer und Johannes den Evangelisten als Schutzherren der Zunft, erhebt das Glas auf den Großmeister der nationalen Großloge, seine Abgeordneten und Aufseher, man trinkt jeweils auf das Wohl des aktuellen und des letztgewesenen Stuhlmeisters sowie des abgeordneten Meisters und seines Stellvertreters, ihren Schatzmeister, Sekretär und andere Beamte, man begrüßt neu aufgenommene Brüder und besuchende Brüder. Es werden blumige Wünsche geäußert, die nicht nur die Verschwiegenheit und Tugendhaftigkeit des Maurers rühmen,

»To every true and faithful heart
That close preserves the secret art.«

»To each faithful brother both ancient and young,
Who governs his passions, and bridles his tongue.«

sondern auch das persönliche Wohlergehen

»The land of cakes and may cakes ever abound in the Land.«

»Health and ready money.«

»A friend and a bottle.«

und den Erfolg beim weiblichen Geschlecht:

»May fortune and the fair Sex fail none but the undeserving.«

»Masons, Masons Wives and Masons Bairns
And those that lie or wish to lie in Mason's arms.«

Dem Erfindungsreichtum scheinen keine Grenzen gesetzt und die Liste ließe sich dementsprechend beliebig fortsetzen.

Die Logentreffen hätten im 18. Jahrhundert vornehmlich sozialen und geselligen Charakter gehabt, schildert der Logenreformer George Oliver die damalige Logenpraxis im Vorwort zur Neuauflage von Hutchinsons Buch *The Spirit of Freemasonry*. An einen typischen freimaurenschen Logenabend Mitte des 18. Jahrhunderts

»[...] fand der Meister [gelegentlich] Muße und Neigung, eine Pflicht oder einen Auszug aus einem der Vorträge vorzutragen; und Einträge wie der folgende finden sich häufig in den Protokollbüchern dieser Zeit: »Der Hoch Ehrwürdige Meister trug eine elegante Pflicht vor oder einen Auszug aus den Martin Cla-

res-Vorträgen, je nachdem, und der Abend wurde singend und mit ordentlichen Lustbarkeiten verbracht.« Diese Neigung durchzog alle Logen in größerem oder kleinerem Ausmaß. Die übliche Strafe für den Bruch mit einem Logengesetz war »eine Flasche Wein, die auf der Stelle zu konsumieren war« und es war nicht unüblich, die gesamte Aufnahmegebühr für eine Initiation noch an demselben Abend für Speisen und Wein zu verbrauchen, obwohl zu einem solchen Anlass die Loge hätte neu eingekleidet, oder mit anderen Worten, mit neuen Schurzen und Handschuhen ausgestattet werden sollen.«⁴

Diese etwas polemische Beschreibung ist durchaus mit Vorsicht zu behandeln, will doch Oliver, der die Freimaurerei als zu hedonistisch und zu wenig ernsthaft empfindet, damit seinen eigenen Reformbestrebungen Nachdruck verleihen. Dabei sitzt er entweder einem Missverständnis auf oder er konstruiert dieses zu seinem eigenen Vorteil, denn die erhobene Aufnahmegebühr war tatsächlich und ganz regulär für die Ausrichtung des Festessens vorgesehen. Den *Schaw Statutes* zufolge beteiligt sich der *Enter'd Apprentice* mit 6 Pfund und der *Master Mason* oder *Fellow of the Craft* mit 10 Pfund an den Kosten des festlichen Mahls der Loge.⁵ Die Regelung, die Loge neu zu kleiden, stammt aus operativer Zeit, in welcher die genannten Kleidungsstücke bei der Arbeit noch *verbraucht* wurden. Obwohl die Kritik auf Kosten von Fakten und Zusammenhängen geht, wird in den Ausführungen eine auch bereits im 18. Jahrhundert akute Befürchtung deutlich, nämlich dass dem Getränke- und Speisen-

-
- 4 »The practice of the lodges was principally of a social and companionable character. Sometimes the Master found leisure and inclination to deliver a charge, or a portion of the lectures; and such entries as the following are frequent in the minute-books of that period: ›The R.W. Master delivered an elegant charge, or a portion of Martin Clare's lectures, as the case might be, and the evening was spent in singing and decent merriment.‹ This propensity pervaded all the lodges in a greater or less degree. The usual penalty for a breach of bye-laws was ›a bottle of wine to be consumed on the spot;‹ and it was not an uncommon occurrence to expend the whole fee on a night of initiation in a supper and wine; although on such occasions the lodge ought to have been clothed, or in other words furnished with new aprons and gloves.« George Oliver: »On the State of Freemasonry«, Einführung in William Hutchinsons *The Spirit of Masonry* (1843), S. 9f.
- 5 Dies sind keine unerheblichen Summen, setzt man sie zu den üblichen Ausgaben für Bewirtung im 18. Jahrhundert ins Verhältnis. Samuel Johnson, der als Verfasser des Dictionary of the English Language und Herausgeber der Zeitschrift *The Rambler* zu Berühmtheit gelangt, zahlte Mitte des 18. Jahrhunderts 8 Pennys für ein Abendessen. Ein reguläres Essen im Steakhouse, bestehend aus Rindfleisch, Brot und Bier, belief sich im 18. Jahrhundert auf einen Schilling, während ein reisender Handwerker in den 70er Jahren des 18. Jahrhunderts ca. 18 bis 22 Schilling wöchentlich verdiente. Dieser Geldwertvergleich ist Diane Clements Text »A seasonal feast!« entnommen, www.freemasonrylondon.museum/exhibitions (11.10.2004).

konsum zu Ungunsten moralischer Unterweisung zu viel Raum zugestanden wird.

Die Bücher der Schatzmeister geben andere Hinweise auf erhöhten Alkoholkonsum und Trunkenheit während der Logentreffen. In der Ausgabenpalte finden sich nicht nur Einträge zerbrochener Gläser und Fensterscheiben, sondern hier und dort werden überdies Kosten für im Anschluss anfallende Möbelreparaturen aufgeführt. Auch Versuche der Logen, den Bierkonsum zu regulieren, lassen auf hohen Alkoholkonsum auf Logentreffen und entsprechende, unliebsame Zwischenfälle rückschließen. Die Abrechnungsbücher der Schatzmeister legen bei Forschern zum Ende des 19. Jahrhunderts gar die Vermutung nahe, dass unkontrollierter Alkoholkonsum Grund des beklagten Niedergangs manch einer Loge des 18. Jahrhunderts gewesen ist.⁶ Die Statuten (*bye-laws*) der *Mariners' Lodge* No. 576 aus den Jahren 1799-1822 schreiben vor,

»pro Logenabend nur Bier im Wert von zwei Schillingen, dazu eine Pinte Gin, Rum und Brandy bereitzustellen. – Die Loge ist zur Erfrischung nicht zu schließen, sondern die Erfrischungen sind in den Raum zu bringen und dort auf einem Seitentisch aufzustellen. Jeder, der daran teilzunehmen wünscht, zahlt sechs Pence dafür, und nachdem die Loge geschlossen ist, zahlt jeder, der noch bleibt, für die von ihm bestellten Alkoholika. Alkoholische Getränke sind im Raum untersagt, solange die Loge geöffnet ist, sofern sie nicht bereits vom Besteller gezahlt wurden. Die Rechnung ist noch am gleichen Abend zu begleichen.«⁷

Das Trinkverhalten wird durch die Verlegung des Ausschanks in den Versammlungsraum unter Beobachtung gestellt. Niemand muss mehr zur Bestellung eines Getränks den Raum verlassen und ein jeder wird Zeuge des Verzehrs. Einerseits versucht man, die bereitgestellten Alkohol- und Trinkmengen durch eine finanzielle Ausgabenkontrolle zu regulieren – dies erfolgt sowohl durch eine logenseitige Kontingentierung als auch ein jedem einzelnen Mitglied gesetztes Limit – andererseits geht man mit der Regelung sicher, dass jeder seine Getränke in vollem Umfang bezahlt. Darüber scheint es in der Vergangenheit Auseinandersetzungen gegeben

6 Diese Vermutung äußert auch W.N. Cheesman in seinem Aufsatz »An old Lodge and its refreshment bills«, in: *AQC* 10 (1897), S. 77-79, hier: S. 78.

7 »[...] to find two shillings worth of Malt Liquor and one pint of Gin, Rum, and Brandy for every Lodge night only. – The Lodge not to be closed for refreshm^t but the refreshm^t to be bro^d into the Room and put on a side Table and any who choses to partake thereof paying 6^d for the same, and after the Lodge is closed those who wish to stay for the Liquor they call for. To have no Spirits admitted into the Room during the time the Lodge is open unless paid for by the person calling for it. The Bill is to be paid every night. [...]« Ebd., S. 77.

zu haben. Die Ausgaben für »Erfrischungen« sollten, so setzt die *bye-law* No. 21 fest, pro Person einen Schilling pro Logenabend nicht überschreiten (besondere Anlässe hier wiederum ausgeschlossen). *Bye-law* No. 22 versucht zudem Ausschweifungen durch die Begrenzung der Aufenthaltsdauer der Mitglieder am Versammlungsort zu unterbinden. Sie verfügt:

»Um Irregularitäten vorzubeugen, soll die Loge um zehn Uhr (Sonderfälle ausgeschlossen) geschlossen werden und sollte irgendein Bruder mehr als *eine Stunde*, nachdem die Loge so geschlossen wurde, im Logenraum verbleiben, so zieht er die Strafe von fünf Schillingen für jedes Zuwiderhandeln auf sich. Alle anwesenden Mitglieder haben sechs Pence für die Erfrischungen zu entrichten.«⁸

Letzteres zeigt, dass die Abrechnung vonseiten der Loge vorgenommen wurde. Innerhalb selbst gesetzter Grenzen, die den Anstand der Versammlung wahren sollen und deren Überschreitung geahndet wird, erfreut sich das Trinken einer grundsätzlichen Wertschätzung als hedonistisches Gemeinschaftsritual.

Dass viele Gentlemen unabhängig von ihrer konkreten Clubzugehörigkeit im 18. Jahrhundert ihre freien Abende nutzen, um sich gepflegt zu betrinken, suggeriert auch der recht bekannte und viel imitierte Stich *A Midnight Modern Conversation* (1733) des englischen Malers, Kupferstechers und Karikaturisten William Hogarth (1697-1764). (Abb. 18) Er zeigt einen Clubabend zu fortgeschrittener Stunde. Die Herrengesellschaft, die sich um eine Punchbowle versammelt hat, wirkt bereits reichlich derangiert. Kaum eine Perücke sitzt noch gerade auf dem Kopf, kaum ein Gentleman hält sich noch aufrecht auf seinem Stuhl. Während an der hinteren Tischseite nachgeschenkt, einander zugeprostet und eifrig Pfeife geraucht wird, ist die Situation im Vordergrund bereits außer Kontrolle geraten. Am linken Bildrand ist einer der Anwesenden mit seinem Stuhl rückwärts gegen die Wand gekippt und in tiefen Schlummer gefallen, während sein Nachbar zur Rechten sich taumelnd erhoben hat. Verwirrt schaut er auf jenen armen Kerl herab, der soeben vom Stuhl auf den Boden und ihm vor die Füße stürzt. Beide befinden sich in einem wahrlich desolaten Zustand, kaum mehr in der Lage, sich aufrecht zu halten, geschweige denn, dem anderen aufzuhelfen. Der Alkohol rinnt unkontrolliert über Kopf und Boden. Ein anderer Herr zu seiner Rechten läuft

8 »The better to prevent irregularity the Lodge shall be closed at Ten o'clock (except in particular cases) and if any Brother continues in the Lodge Room above *one Hour* after the Lodge hath been so closed, he shall incur the Penalty of Five Shillings for each offence. That every member attending shall pay 6^d towards the Expenses of Refreshment.« Ebd.

derweil Gefahr, sich beim Entzünden seiner Pfeife mit der Kerze selbst in Brand zu stecken.



Abb. 18: A Midnight Modern Conversation (1733) von William Hogarth

Zum Zweck der Abrechnung mit den menschlichen Lastern verkehrt Hogarth in dieser Darstellung seine eigenen Konversationsstücke ins Gegenteil.⁹ Die soziale und familiäre Harmonie, welche die Gruppenbildnisse auszeichnet, weichen unter dem Einfluss des Alkohols dem exzessiven Verfall und der Alkohol wird von Hogarth als Bedrohung der Zivilisiertheit und bürgerlichen Sittlichkeit bloßgestellt.¹⁰

Bereits die Schrift *Ebrietatis Encomium: or, the Praise of Drunkenness* aus dem Jahre 1723 rechnet die Freimaurer explizit zu jenen *Clubs of Gentlemen*, die sich regelmäßig zu betrinken pflegen, erwähnt finanzielle Zänkereien und Trinkgelage.¹¹ Eine Karikatur aus dem 18. Jahr-

9 Ähnlichkeiten mit lebenden Personen seien nicht beabsichtigt. Hogarth wolle vielmehr – so heißt es unter der Zeichnung (»Think not to find any one meant Resemblance Here. We lash the Vices but the Persons spare«) – mit den Lastern abrechnen. Wie immer verweist die Formulierung jedoch auf das Gegenteil.

10 David Bindman: Hogarth and his times, London 1997, S. 71.

11 Albert Henrik de Sallengre: *Ebrietatis Encomium: or, the Praise of Drunkenness*, wherein is authentically, and most evidently proved, the Necessity of frequently getting Drunk; and, that the practice of getting drunk is most Ancient, Primitive

hundert stellt eben diese Aushöhlung freimaurerischer Tugenden bloß.¹² (Abb. 19) Der Stich zeigt vier um ein riesiges Weinfass versammelte, ausgelassen feiernde und zünftig zechende Männer in freimaurerischem Ornat. Mit weit ausgestreckten Armen und großen Gesten prosten die hinteren einander zu, eine Flasche in der einen, ein Glas in der anderen Hand. Ihre Münder sind weit geöffnet zum lautstarken Gesang eines Trinkliedes, vielleicht aber auch nur, um aus voller Kehle zu Grölen. Der Vorderste trägt einen weißen Freimaurerschurz und hält weiße Handschuhe in der rechten Hand, in der linken einen Hammer, wie ihn Meister und Aufseher der Loge während ritueller Arbeiten benutzen. Dieser fröhliche Trunkenbold scheint allerdings kaum mehr in der Lage, durch gezielte Hammerschläge in der Gesellschaft für Disziplin und Ordnung zu sorgen. Stattdessen schwingt er ihn unkontrolliert vor dem Weinfass, als würde er eine riesige Pauke schlagen. Der Bruder zur Rechten macht Anstalten, eine Maurerkelle, die er in seiner linken Hand hält, einzusetzen, um den Hahn des Fasses von neuem zum Sprudeln zu bringen. Anstelle freimaurerischer Insignien, die den Rang und Beamtenstatus ausweisen, trägt diese illustre Gesellschaft an mit Schleifen versehenen Bändern weitere Flaschen um den Hals. Auf ihren Köpfen stecken wie Narrenkappen verschiedenartige große Trinkgefäße.

Im Vordergrund der Abbildung befinden sich jene drei brennenden Kerzen, die eine rituelle Arbeit der Freimaurer begleiten. Untypisch ist hier wiederum das Arrangement der Kerzenständer auf Flaschen. Dem riesigen, an freimaurerischen Symbolen reich verzierten und auf den Säulen Jachin und Boas aufgebockte Weinfass gilt die ungeteilte Aufmerksamkeit. Das Fass hat der rituellen Arbeitstafel den Rang abgelauften, dem kleinen Altar im Hintergrund, auf dem sich eine aufgeschlagene Bibel befindet, wird keinerlei Beachtung geschenkt. Sämtliche freimaurerische Ausstattungs- und Kleidungsstücke werden von den Anwesen den zu beiläufigen Accessoires degradiert, während die Attribute ihres umfangreichen Alkoholkonsums allgegenwärtig sind und diese ersetzen. Ganz offensichtlich haben die rituellen Gegenstände für die fröhlichen

and Catholic. Confirmed by the example of Heathens, Turks, Infidels, Primitive Christians, Saints, Popes, Free Masons, and other Men of Learning in all Ages. By Boniface Oinophilus de Monte Fiascone (Pseudonym), London 1723. Das französische Original *L'Éloge de l'Yvresse* erschien bereits 1714. Vgl. EMP, S. 107.

- 12 Freimaurer-Karikatur aus dem 18. Jahrhundert aus der Sammlung Chetwode Crawleys mit dem Untertitel: »Dedicated to the Admirers of Jachin and Boas/Hirams Reputable Memory disgrac'd by an illegitimate Lodge«, abgedruckt in: W.J. Chetwode Crawley: »Eighteenth Century Comments on Freemasonry«, in: *AQC* 18 (1905), gegenüber S. 201.



Abb. 19: Freimaurer-Karikatur aus dem 18. Jahrhundert, untertitelt:
Dedicated to the Admirers of Jacin & Boaz, Hiram's reputable Memory
disgraced by an Illegitimate Lodge

Zeichner keine inhaltliche Bedeutung. Ihre Verwendung ist daher aus offizieller freimaurerischer Sicht *illegitim* und dient als fauler Vorwand für eine feucht-fröhliche, gesellige Zusammenkunft ohne tieferen Sinn und

ohne jene altehrwürdigen Absichten, die die Bruderschaft in ihren Konstitutionspapieren zu verfolgen angibt.

Der Alkoholkonsum der Bruderschaft bleibt auch der Öffentlichkeit nicht verborgen, zumal nächtliche Begegnungen mit trunkenen Heimkehrern von Clubtreffen Argwohn schüren,¹³ dass höhere Zwecke lediglich zum Vorwand für gesellige Trinkgelage einer reinen Männervereinigung formuliert werden. Das vierte Bild der Serie *The Four Times of the Day* des Karikaturisten und Logenbruders William Hogarth mit dem Titel *Night* (1738) kommentiert diesen schlechten Zustand der Freimaurerei im zweiten Drittel des 18. Jahrhunderts.¹⁴ (Abb. 20) Zu sehen ist eine düstere, turbulente Straßenszene zu nächtlicher Stunde. Im Vordergrund der linken Bildhälfte bewegt sich ein greisenhaft anmutender, perücke-tragender Herr durch die Gasse, der sich mit seinem Stock den Pöbel vom Leib hält.

Die britische Literaturwissenschaftlerin Marie Mulvey-Roberts konnte ihn als Sir Thomas De Veil identifizieren, der sich, gestützt von Sir Andrew Montgomery, auf dem Heimweg von einem Logenabend befindet.¹⁵ Die wirren Haare, der schief sitzende Hut und der lange Schurz, der ihm wie eine Küchenschürze die Beine hinabhängt, lassen De Veil wie ein verwirrtes, altes Mütterchen aussehen. Um seinen Hals trägt er an einem Band das Winkelmaß, das Abzeichen eines Logenmeisters, sein Auftreten ist jedoch alles andere als würdig. Jähzornig und verbittert scheint er sich schnell in einen Streit verwickeln zu lassen, während ihm der Türwächter der Loge Montgomery, der ihm hier als sein Adjutant zur Seite steht, ängstlich den Weg leuchtet und ihn sanft gen heimatlichen Herd schiebt. Die Abbildung stellt – wie Marie Mulvey-Roberts überzeugend dargelegt hat – gleichsam eine persönliche Abrechnung des Logenmitglieds Hogarth mit seinem ehemaligen Logenmeister dar.¹⁶ Dieser sei ein korruptes Mitglied des Londoner Magistrats gewesen, dessen

13 Vgl. dazu den Kommentar am Ende des zweiten Verus Commodus-Briefes (1725): »That those Persons who saw the Masons go reeling Home, at unseasonable Hours, after a Meeting or a Lodge-Night, would not question their following the Example of Noah, in that Instance, at least, of his getting drunk with the Fruits of his own Plantation, and discovering his Nakedness, to Shem, Ham, and Japhet.« *EMP*, S. 150.

14 Hogarth ist Mündel eines führenden Freimaurers, James Thornhill, dessen Tochter er gegen dessen Willen heiratet. Für 1725 ist er in der Londoner Loge »Hand and Appletree in Little Queen Street«, 1730 auf der Liste der Loge »Bear and Harrow in Butchers Row« als Mitglied verzeichnet.

15 Marie Mulvey-Roberts: »Hogarth on the Square: Framing the Freemasons«, in: *British Journal for Eighteenth-Century Studies* 26 (2003), S. 251-270.

16 Ebd., S. 259f.



Abb. 20: Night (1738), viertes Bild der Serie *The four times of the day* (1736-38) von William Hogarth

Aufgabe als Hauptverantwortlicher für In- und Exportgeschäfte unter anderem gewesen sei, den *Gin Act* (1736) durchzusetzen.

Obwohl selbst ein notorischer Trinker, habe er ein Denunzianten-Netzwerk aufgebaut, das ihn über den Kleinhandel von Alkoholika auf dem Laufenden hielt. Hogarth unterzieht ihn für seine Heuchelei und das verräterische Auskundschaften in seiner Abbildung jenen in den Ritualen und Katechismen vorgeschriebenen symbolischen Strafen.¹⁷ In diesen heißt es, unerlaubte Eindringlinge und Lauscher geheimer Logentreffen würden damit gestraft, dass sie bei Regenwetter unter der Traufe des

17 Der Stich ist mit zahlreichen anderen Anspielungen versehen, auf die an dieser Stelle im Einzelnen nicht eingegangen werden kann, z.B. unterstellt er der Freimaurerei jakobitische Tendenzen.

Hauses stehen müssen, bis ihnen das Wasser aus den Schuhen quillt. Der Ausspruch »es regnet« gilt daher als geheimes Warnsignal, dass sich ein Nichteingeweihter in der Nähe befindet. Dieses Bild aufgreifend, entleert sich aus dem Fenster und über die Traufe eines Dachvorsprungs ein voller Nachtkopf über De Veils Kopf. Und auch auf jene im Initiationseid auf Meineid und Verrat ausgerufene Strafen wird angespielt. Im Eid bezeugt das neue Mitglied, die Geheimnisse der Bruderschaft zu schützen, und zwar »under no less Penalty than to have my Throat cut, my Tongue taken from the Roof of my Mouth«.¹⁸ An diese symbolisch angedrohten Strafen erinnern zum einen der Friseur in seinem Straßenladen, der mit dem Rasiermesser zum Schnitt am Hals ansetzt, zum anderen das Geschäftsschild des Barbiers, mit dem er seine zahnchirurgischen Dienste anbietet, in deren Fokus allerdings die Zunge als zentrales Sprechwerkzeug steht. Hogarth stellt Doppelmoral und Verrat als menschliche Untugenden öffentlich bloß und mahnt in ikonografischen Wortspielen interne Reformen hinsichtlich des ausschweifenden Alkoholkonsums an.

Night ist nicht nur eine bissige Satire auf nächtliche Trinkgelage einiger Freimaurer, die als moralistische Subjekte ins Fadenkreuz von Hogarth, der selbst ein renommiertes Logenmitglied ist, geraten, sondern die Abbildung erzählt die Geschichte von Auseinandersetzungen innerhalb der Freimaurerei und ihrer Mitglieder. In den verschiedenen hier beschriebenen Abbildungen tritt ein von Freimaurern selbst wahrgenommener Widerspruch zwischen hedonistischem Konsumverhalten und ethischem Selbstformungsanspruch in der Freimaurerei offen zutage. Der hohe Alkoholkonsum wird nicht nur von der Öffentlichkeit kritisch wahrgenommen, sondern gibt auch intern Anlass zu harscher Kritik.

Von *Mock Masons*, *Gormogonen* und *Scald Miserables*

Am frühen Nachmittag des 19. März 1741 bietet sich den Bewohnern Londons ein ungewöhnliches Schauspiel dar.¹⁹ Unter großer Anteilnahme der Londoner Bevölkerung bewegt sich eine seltsame Prozession abenteuerlicher Gestalten durch die Straßenzüge *Pall Mall* und *Strand* bis hinunter zur *Temple Bar*. Die Spitze bilden einige zerlumpete Männer

18 Prichard, *Masonry Dissected*, in: *EMC*, S. 161.

19 Ich recurriere in meinen Ausführungen auf W.J. Chetwode Crawleys ausgezeichnete Materialsammlung zum Thema, um am Ende allerdings aus seinen Quellen eigene, von seinen Überlegungen abweichende Schlüsse zu ziehen. W.J. Chetwode Crawley: »Mock Masonry in the Eighteenth Century«, in: *AQC* 18 (1905), S. 129-146.